LORI WILDE

Träume unterm Weihnachtsbaum

Carrie

Weltbild

Die Frauen in Twilight wissen: Was man träumt, wenn man sich ein Weihnachtsplätzchen unters Kopfkissen legt, geht in Erfüllung. Und die Weihnachtsplätzchen in Twilight kommen von vier leidenschaftlichen Bäckerinnen: Carrie, Raylene, Christine und Flynn.

Carrie hat eine ganz besondere Beziehung zum Weihnachtsfest. Dabei hat sie gerade diese Zeit früher von ganzem Herzen gehasst. Denn in der schönsten Zeit des Jahres findet sie ihre Jugendliebe Mark Leland wieder. Den Mann, den sie Hals über Kopf in Las Vegas geheiratet hat. Den Mann, von dem sie sich zwei Tage später wieder scheiden ließ. Und den sie eigentlich auf keinen Fall wiedersehen wollte. Eigentlich …

Verbunden für ein ganzes Leben

Lori Wilde

Träume unterm Weihnachtsbaum - Carrie

Eine Twilight, Texas Geschichte

Aus dem Amerikanischen von Claudia Krader

Weltbild

Die Autorin

Lori Wilde ist eine Bestsellerautorin aus den USA, wo sie bereits mit zahlreichen Preisen, u.a. dem »Romantic Times Reviewers' Choice Award«, dem »Booksellers Best« und »The National Readers' Choice« ausgezeichnet wurde. Sie lebt mit ihrem Mann und einer Schar von Haustieren in Weatherford, Texas.

Bei Weltbild erschienen aus der Twilight-Reihe bisher »Schneegestöber im Herzen« und »Sommerstürme im Herzen«.

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel The Christmas Cookie Chronicles: Carrie.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.weltbild.de

Genehmigte Lizenzausgabe © 2017 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg
Published by Arrangement with Laurie Vanzura
Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen.
Copyright der Originalausgabe © by Laurie Vanzura
Übersetzung: Claudia Krader
Projektleitung und Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay
Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising
Titelmotiv: istockphoto
E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara
ISBN 978-3-95973-716-6

Für Linda Brooks Bagwell, PR Managerin des Weatherford College.

Unsere Gemeinschaft hat von Deiner Liebe zu Büchern und Schriftstellern ungemein profitiert. Ich bin dankbar für die Freundschaft, die aus Deiner Unterstützung entstanden ist, und schätze Dich sehr!

Dank

Das ruhige Seeuferstädtchen Granbury in Texas hat mich zu dem erfundenen Ort Twilight inspiriert. Die regionalen Geschichten und Baudenkmäler, die freundlichen offenen Menschen, der schöne See und der Charme des alten Westens – das alles übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Granbury ist zweifellos einzigartig.

Ein paar einleitende Worte

Das ruhige Touristenstädtchen Twilight hat 6000 Einwohner und liegt am Ufer des Brazos River. Dieser wiederum mündet dort in den Lake Twilight. Die Siedlung wurde im Jahr 1857 gegründet. Wie der Ort zu seinem Namen kam, ist Gegenstand erregter Debatten. Die von den meisten bevorzugte Geschichte geht auf eine Romanze zweier junger Leute zurück, die während des Amerikanischen Bürgerkriegs getrennt wurden. Die Umstände rissen sie auseinander, aber sie hörten nie auf, einander zu lieben. Fünfzehn Jahre später begegneten sie sich in der Abenddämmerung am Flussufer wieder – genau an der Stelle, wo sich heute Twilight befindet. Im Stadtpark am Marktplatz wurde ihnen zu Ehren ein Denkmal errichtet.

Es geht das Gerücht, dass man seine erste große Liebe wiedertrifft, wenn man Münzen in den Brunnen des Parks wirft. Deswegen kommen viele Liebespaare aus Schülerzeiten, die getrennt wurden und sich wiederfanden, nach Twilight, um dort zu heiraten. Es gibt in der Stadt sogar Partnervermittlungen, die sich darauf konzentrieren, durch die Umstände getrennte Liebende erneut zu vereinen.

Die Zeitschrift Texas Monthly hat den Markplatz von Twilight mit dem stattlichen Gerichtsgebäude und den liebevoll rekonstruierten Häusern im Stil des alten Westens zum schönsten Marktplatz in ganz Texas gekürt. Die Verbindung der wunderbaren Landschaft mit dem klaren blauen See und den bezaubernden Geschichten aus den alten Tagen verleiht der kleinen Gemeinde ein magisches Flair.

Man erzählt sich, dass Jesse James sich in den verborgenen Höhlen am Fluss versteckt und John Wilkes Booth sich nach der Ermordung Lincolns der Gerichtsbarkeit entzogen hätte, um im Theater von Twilight aufzutreten. Die Menschen hier mögen ein wenig verschroben wirken, halten aber zusammen und unterstützen einander sehr.

In den Sommermonaten wird der kleine Ort von Touristenhorden heimgesucht, die die Nähe zum Wasser, die kuriosen kleinen Läden, das hochgelobte Stadttheater und die lebhaften Feste genießen.

Doch Weihnachten ist die Jahreszeit, in der Twilights Stern am hellsten erstrahlt. Es gibt ein Dickens-Wochenende mit einer großen Eröffnungsparade. Die Besucher können Miss Havisham treffen, Sydney Carton ihren Respekt zollen, Tiny Tim auf die Schultern heben und David Copperfield die Hand schütteln. Es gibt kostenlose Fahrten auf alten Gepäckkarren und Pferdekutschen. Die Buchhandlung veranstaltet außerdem Pyjama-Partys für Kinder.

Der kulturell Interessierte erfährt im jährlichen Weihnachtsspiel allerlei über die Stadtgeschichte, wobei die Hauptrolle oft von Emma Parks gespielt wird. Das Mädchen

stammt tatsächlich von hier und ist ein Filmstar geworden.

Danach lohnt sich eine heiße Schokolade im Café Rinky Tink´s. Ein Platz am Fenster zur Straße gewährt einem einen wunderbaren Blick auf die Einwohner der Stadt, die den Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz schmücken. Verliebte können Hand in Hand durch den Lichterglanz des Weihnachtsschmucks im Stadtpark laufen und Münzen in den Brunnen werfen. Das müde Haupt bettet man danach am besten auf ein Kissen in den himmlischen Zimmern des Fröhlichen Liebesboten.

Doch trotz des ganzen Vergnügens und der guten Unterhaltung sollte man sich dessen bewusst sein, dass die Stimmung in der Stadt den Menschen zu verdanken ist, die dort leben. Hervorzuheben ist dabei besonders der örtliche Strickclub. Dessen Mitglieder geben nicht nur gute Ratschläge für alle Lebenslagen, sie glänzen außerdem mit ausgefallenen Ideen, wenn es darum geht zwei Menschen zusammenzubringen. Zudem schmücken sie jedes Jahr einen Weihnachtsbaum für die Bedürftigen und verbringen den Heiligen Abend mit dem Verteilen von Essen, Geschenken und guten Wünschen an alle, die es nötig haben. Das ist der wahre Geist der Weihnacht – bedingungslose Liebe.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt.

Kapitel 1

Carrie MacGregor hasste Weihnachten.

Sie verabscheute das Dauerlächeln und die Fröhlichkeit genauso wie das Hohoho des Weihnachtsmanns, das überall zu hören war. Das Funkeln des Straßenschmucks, der bunte Lichterglanz und die Weihnachtsfiguren auf jeder freien Rasenfläche in Twilight, Texas, gingen ihr auf die Nerven. Ebenso das Geschäft mit dem Schenken, das reichliche Essen, die allgegenwärtige Musik und die stressigen Erwartungen der Verwandtschaft.

Ja, klar, sie war ebenfalls ein lebendes Weihnachtsklischee. Der sprichwörtliche Miesepeter, den es in jeder Familie gab. Bah, was für ein Quatsch!

Ihr einziges Ziel war, die sechs Wochen zwischen Thanksgiving und dem Neujahrstag so ruhig wie möglich zu verbringen. Keine Aufregung. Keine Tränen. Kein Drama. Keine Erinnerungen. Sie weigerte sich darüber nachzudenken, was die Weihnachtstage für sie bedeuteten. Verlorene Liebe, zerschellte Hoffnungen, ein gebrochenes Herz.

Atme. Setz einen Fuß vor den anderen. Leb einen Tag nach dem anderen.

Komisch, sie klang wie ihr Vater Floyd. Er war bei den Anonymen Alkoholikern und seit vier Jahren trocken. Na ja, ein unglücklicher Zwischenfall … Dafür zumindest konnte sie dankbar sein.

Heute war Donnerstag. Eine Woche vor Thanksgiving. Heute Abend gab es das letzte Treffen des Jahres des Herzblatt-Strickclubs. Die Mitglieder konnten jeden Moment bei ihr auftauchen. Die Erfrischungen standen bereits im Versammlungsraum des Wollgeschäfts bereit.

Flynn, ihre ältere Schwester, hatte den Laden einst gegründet. Nachdem der erste Laden am Marktplatz jedoch vor drei Jahren niedergebrannt war, hatte Carrie das Geschäft übernommen und in das Einkaufszentrum auf der Anhöhe über dem Lake Twilight verlegt. Sie war verdammt stolz auf sich. Erst fünfundzwanzig und schon einen eigenen erfolgreichen Laden! Strickscheune, so hieß er. Vor noch gar nicht so langer Zeit war sie ganz anders drauf gewesen. Kummer konnte ein Mädchen eben dazu bringen, verrückte Dinge zu machen.

Carrie hielt einen Augenblick inne. Sie war gerade dabei, die letzte Lieferung Wolle auszupacken, und hielt einen Strang rot-grün gefärbtes Alpakagarn in den Händen. Durch das große Fenster sah sie hinunter auf den See. Ein Segelboot glitt stolz vorüber. Sie dachte daran, wie sie mit Mark zum Segeln gegangen war.

Für den Bruchteil einer Sekunde erinnerte sie sich an Marks schönes Gesicht. Sofort verdrängte sie das Bild wieder. Kein Getue, keine Tränen, kein Drama, keine Erinnerungen. Das war ihr Mantra für die kommende Weihnachtszeit.

Es klopfte an der Tür. Die ersten Mitglieder des Strickclubs trafen ein. Zehn Minuten zu früh. Carrie war das egal. Ihre lebhaften Strickschwestern würden dafür sorgen, dass für düstere Gedanken keine Zeit war. Sie ließ den Karton mit der Wolle stehen und ging hinüber, um sie hereinzulassen.

Vor der Tür standen vier der sechs Clubmitglieder. Alle hatten Pakete dabei. »Was ist das denn?«

»Überraschung«, lautete die einstimmige Antwort.

»Wir wissen, wie hart Weihnachten für dich ist.« Patsy mit ihren über sechzig Jahren segelte über die Schwelle. Aus ihrem Päckchen hing eine lange Goldgirlande. Nach mehr als vierzig Jahren würde sie am Heiligen Abend endlich ihre erste große Liebe heiraten, Sheriff Hondo Crouch. Deswegen benahm sich die toughe Geschäftsfrau in letzter Zeit häufiger wie ein kichernder Teenager.

»Jetzt wird die Strickscheune dekoriert.« Das war Belinda Murphy. Die gnadenlose Optimistin war verantwortlich für die Partnervermittlung vor Ort. Sie war in den Vierziger, schon ewig verheiratet und hatte fünf Kinder. Ihr blau-weißer Baumwollpullover war mit einem Schneemann bestickt.

Carrie bemühte sich, nicht die Augen zu verdrehen. »Bitte, das müsst ihr nicht machen.«

»Wir wollen aber«, versicherte ihr Marva Bullock, die Direktorin der Highschool mit einem Teint wie Milchkaffee. Früher hatte sie Carrie öfter zurechtgewiesen, als diese sich merken konnte. »Du hast so schwer dafür geschuftet, die Strickscheune wieder ans Laufen zu bekommen. Und uns einen gemütlichen Treffpunkt eingerichtet. Du hast das verdient.«

»Außerdem haben wir deiner Mutter versprochen, uns um dich zu kümmern. Sie wusste, dass ihr Tod am Heiligen Abend dir die Weihnachtszeit für immer verderben würde.« Dotty Mae war eine Seniorin, die nach Pfefferminzlikör und Menthol roch. Sie klopfte Carrie auf die Schulter.

Carries Mutter starb vor fünf Jahren an den Folgen der Amyotrophen Lateralsklerose, kurz ALS, einer unheilbaren Krankheit, die das Nervensystem zerstörte. Doch das war nur ein Grund dafür, warum Carrie die Weihnachtszeit verabscheute. Der zweite war Mark Leland.

Vergiss ihn! Das ist Schnee von vorgestern.

Aber das erwies sich als nicht so einfach, wenn man mit einer Gruppe Frauen zusammen war, die alle ihre erste große Liebe geheiratet hatte. Oder, wie in Patsys Fall, gerade im Begriff waren, genau das zu machen.

Du und Mark – das war nicht die große Liebe. Ihr wart nur scharf aufeinander.

»Sollen wir nicht lieber stricken?« Carrie suchte nach einem Ausweg aus der drohenden Deko-Orgie.

»Nö«, trällerte Belinda und kratzte sich eine helle Kruste vom Pullover. »Meine Kinder haben sich beim Essen gestritten. Anscheinend habe ich ein paar Treffer abbekommen. Na ja, sieht ja fast aus wie Schnee.« Belinda lachte. Sie hatte eine Schwäche für Alliterationen. Die Namen ihrer Kinder begannen alle mit K. »Wie bei den Kardashians«, erzählte sie gern. »Da fällt mir was ein, Patsy. Ist dir eigentlich schon aufgefallen, dass du in Zukunft Patsy Calloway Cross Crouch heißen wirst?«

»Bloß nicht das schon wieder.« Patsy begann die Krippenfiguren aus dem Karton zu nehmen, den sie direkt neben den Teller mit der Rohkost auf den Tisch gestellt hatte. Lämmchen, Esel, Jesuskind. Sie hielt kurz inne, schnappte sich ein Stück Rettich, zog es durch den Dip und steckte es sich in den Mund.

»Ihr müsst das echt nicht machen«, sagte Carrie. »Ich kann selber dekorieren.«

Marva drohte ihr mit dem Finger. »Hör auf, uns für dumm zu verkaufen. Wenn wir dich nicht zwingen, machst du gar nichts.«

»Tja, das ist es ja gerade.«

Dotty Mae kniff Carrie in die Wange. »Du lebst in Twilight, Liebes. Es ist deine moralische Pflicht, die Weihnachtstraditionen aufrecht zu erhalten.«

»Kann ich nicht umziehen?«

»Zu spät.« Dotty Mae griff in ihren Karton und zog zwei ungefähr dreißig Zentimeter hohe Lebkuchenfiguren heraus, natürlich Mann und Frau. »Du bist eine Ureinwohnerin, sozusagen.«

Die Frauen begannen, Lichterketten und Strümpfe aufzuhängen und Figuren im Laden zu verteilen. Sie übernahmen einfach Carries Geschäft. Ihre vier Ersatzmütter machten, was Mütter eben machten – sie mischten sich ein.

»Will denn niemand stricken? Ich habe heute eine Lieferung Garn bekommen.« Carrie wedelte hilflos in Richtung ihrer neuen Auslage.

Doch bevor jemand antworten konnte, flog die Tür auf und Raylene Pringle stürmte herein. Seit ihre erste große Liebe und Ehemann sie nach fünfunddreißig Jahren an Weihnachten vor einem Jahr verlassen hatte, war sie mit Carrie über diese Zeit des Jahres einer Meinung und ihr Benehmen entsprechend. Niemand wusste, wie man ihr helfen konnte. Sie färbte sich ihr Haar nicht mehr. Die ehemals platinblonde Pracht war jetzt stahlgrau. Ihre Miniröcke blieben im Schrank. Im Augenblick trug sie weite Bluejeans, Cowboystiefel und ein ausgeblichenes schwarzes Rolling-Stones-T-Shirt, das jedermann seine rote Zunge herausstreckte.

Carrie seufzte erleichtert. Endlich eine Verbündete.

»Hier bin ich«, rief Raylene. »Was zum Teufel soll ich machen?«

»Hilf uns, den Weihnachtsbaum aufzustellen«, trällerte Marva fröhlich.

»Nicht auch noch einen Weihnachtsbaum.« Carrie stöhnte.

»Ist doch nicht für dich. Für deine Kunden!« Patsy legte grüne Filzbahnen vor das Fenster zum Parkplatz.

»Wir brauchen dringend ein bisschen Musik«, warf Belinda ein. Bevor Carrie es sich versah, tönte Dean Martin aus den Lautsprechern des Ladens und verkündete, wie kalt es doch draußen sei. Bei milden siebzehn Grad schwer zu glauben.

»Gibt´s was zu trinken?«, fragte Raylene.

»Kaffee, Fruchtpunsch und Eistee.« Carrie ging zum Tisch mit den Erfrischungen.

»Noch mal. Gibt es etwas Richtiges zu trinken?«

»Ich glaube, da ist noch eins von Jesses Bieren im Kühlschrank. Ist von der Halloween Party übriggeblieben.« Jesse war Carries Schwager und Patsys Neffe.

Halloween. Das war ein Fest nach Carries Geschmack. Verkleidungen. Streiche. Süßigkeiten. Kobolde. Gespenster. Weit und breit keine Gefühlsduselei.

»Dem Himmel sei Dank für Jesse.« Raylene ging hinüber zu dem riesigen Kühlschrank, der hinter der Kassentheke stand. Sie fand eine Flasche Lone Star und öffnete sie.